

Benedikt

Waldmann

P o r t f o l i o

Die inhaltlichen Schwerpunkte meiner künstlerischen Arbeiten liegen auf Gesellschaftspolitik, Materialismus, Kosumkultur und dem Unbehagen vor einer zunehmend dunkel erscheinenden Zukunft. Das Spiel mit Vertrautem, welches durch gezielte, teilweise minimale Eingriffe, rekontextualisiert wird und Objekte oder Situationen so um eine übergeordnete Bedeutungsebene erweitert, ist zu einem wiederkehrenden Element meiner Arbeiten geworden, das sich immer mehr von Objekten auf den Raum ausgeweitet hat. Dabei ist es mir wichtig, die Betrachtenden mit einer Situation zu konfrontieren, von der sie sich nicht durch das Vorhandensein klarer Trennlinien distanzieren können, sondern vielmehr eine immersive Umgebung zu schaffen, durch die sie und ihre Aktionen Teil der Installation werden. Als gelernter Uhrmacher gilt mein Interesse auch der mechanischen Bewegung und so fließen immer wieder kinetische Elemente in mein Schaffen ein. Durch diese Lebendigmachung lenke ich die Aufmerksamkeit auf scheinbar Nebensächliches und thematisiere gleichzeitig durch die glatten und abweisenden Oberflächen der Objekte, dass wir uns in einer Welt zunehmend undurchsichtiger Regeln, Algorithmen und Mechanismen befinden.

Benedikt Waldmann
E d i t o r
2024, Wandtattoo, Regalbretter,
Pflanzen, Sofa, Teppich

Liebe deine Fesseln

Ein Satz, der wohl in den meisten von uns Assoziationen wachruft. Die Installation spiegelt durch ihre Elemente das wider, was vielen Menschen als erstrebenswert gilt: Ein sauberes, gut ausgestattetes Eigenheim. Ästhetisch fügt sich die Schrift in diese Umgebung ausgezeichnet ein, wäre da nicht die Botschaft, die sie trägt und die den ganzen Traum und alles, was dafür in Kauf genommen werden muss, infrage stellt.



Ausstellungsansicht Rundgang 2024, ABK Stuttgart



Fotografien: Jan Hottmann

Benedikt Waldmann
Was bellt er denn, der Hund?
2024, Gipskarton, Putz, Holz, Rolladen, Fensterbrett,
Sound, Maße variabel

Wer sich zum Schutz zurückzieht, zeigt nach außen noch immer seine Mauern. Wer flieht, lässt zwangsläufig etwas zurück. Es ist unmöglich, nicht zu kommunizieren. Es ist unmöglich, zu verschwinden, solange man existiert.

Diese Installation wurde im Rahmen der Ausstellung Continuity of Government im Diakonissenbunker (Stuttgart) realisiert. Die Auseinandersetzung mit der im Bunker herrschenden klaustrophobischen Situation und der Implikationen, die sich aus der bloßen Existenz des Ortes ergeben, haben mich dazu veranlasst, mich mit der Thematik des Rückzugs und Ein- bzw. Aussperrens zu beschäftigen. Die Umkehrung der Situation, in einem totalen Innenraum plötzlich mit einer Außenfassade konfrontiert zu werden, bot für mich die Möglichkeit, den Begriff des Schutzraums von der tatsächlichen auf eine psychologische Ebene zu heben. Die abweisende Fassade macht den Betrachtenden zum außenstehenden Voyeur, der sich nur ein unklares Bild davon machen kann, was hinter ihr vor sich geht. Das Bellen schwillt an und ab und es ist weder klar, ob es aus einer menschlichen oder einer tierischen Kehle stammt, noch was sein Anlass ist.

[Hörprobe \(Soundcloud\)](#)

(Sounddesign: Ivan Syrov)



Ausstellungsansicht Continuity of Government, Diakonissenbunker, Stuttgart, 2024

Fotografien: Johannes Ocker

Benedikt Waldmann
Morgen und gestern, aber niemals heute
Ausstellungsprojekt, Kunstraum 34, Stuttgart

Das Ausstellungsprojekt Morgen und gestern, aber niemals heute setzte sich zum Ziel, die Praxis der Ausstellung und deren Rahmenbedingungen kritisch zu hinterleuchten. Im engen Bezug zu den Räumlichkeiten des K34 wurde hierfür ein Konzept entwickelt, das bewusst mit der Erwartungshaltung der Besucher*innen spielte und dadurch die Frage aufwerfen sollte, inwiefern deren Fokus - insbesondere bei Eröffnungen - tatsächlich auf der Betrachtung der Kunstwerke liegt, oder ob nicht eigentlich das Spektakel, das Social Gathering, das Sehen und Gesehen-Werden im Fordergrund ihres Ausstellungsbesuchs steht. Hierfür wurde sich eine Eigenheit der Räumlichkeiten des K34 zunutze gemacht: Diese befinden sich in einem Gewölbekeller, unter welchem ein weiterer, (fast) identischer tiefer Keller liegt, welcher normalerweise für Besucher*innen nicht geöffnet ist. Dieses Umstandes wurde sich bedient, um die eigentlichen Ausstellungsräume auf eine bewusst ant klimaktische Art und Weise zu bespielen, während der zweite Teil der Ausstellung im tieferliegenden Bereich stattfinden sollte. Die Videoaufnahmen wurden während einer nicht-öffentlichen Veranstaltung eine Woche vor der offiziellen Vernissage gedreht. Anschließend wurden die Kunstwerke abgebaut und verpackt, verblieben jedoch ebenso wie die Flaschen, Gläser und sonstigen Überbleibsel in den Ausstellungsräumen und wurden so zu einer Installation, bzw. Inszenierung der „vergangenen“ Ausstellung, welche den konzeptuellen Rahmen bildete. Im tiefen Keller, den die Besucher*innen während fünfzehnminütiger Führungen betreten konnten, projizierten sieben Beamer über eine Projection-Mapping-Software die Videos, welche bei der „Eröffnung“ gefilmt wurden, an die Wände. Durch die Art der Präsentation wurde der Fokus der Ausstellung von Einzelpositionen auf „das große Ganze“ verschoben, nicht mehr die Kunstwerke standen im Vordergrund, sondern ihre Rezeption und im nächsten Schritt die Rezeption ihrer Rezeption durch die Betrachtung der Videos.



Ausstellungsansichten Morgen und gestern, aber niemals heute, Kunstverein 34, Stuttgart, 2023

Fotografien: Johannes Ocker

Benedikt Waldmann
Gestern und morgen, aber niemals heute



Benedikt Waldmann
Gestern und morgen, aber niemals heute



Benedikt Waldmann
Gestern und morgen, aber niemals heute



Benedikt Waldmann
Vicinity of Obscenity
2023, Rauminstallation, Sound, Projektion
Gruppenarbeit im Rahmen des Rundgangs 2023

Ein Bahnwaggon als Ort der Begegnung von Fremden und die daraus resultierende erzwungene Intimität bildet das Szenario dieser Arbeit. Die Besuchenden betreten den Raum durch einen Vorhang aus fleischfarbenem Latexstoff und finden sich in einem reimaginisierem U-Bahn-Waggon wieder, dessen Sitzbezüge aus dem gleichen Material gefertigt sind, dass sie gerade durchschritten haben. Die Wände greifen den Farbton ebenfalls auf, einzig die schwarzen Umrandungen der Fenster, der graue Noppenboden und die solitär im Raum stehende stählerne Haltestange bilden farbliche Kontraste. Nachdem die Besuchenden Platz genommen haben, blicken sie auf die Fenstern nachempfundenen Projektionsflächen. Dort kriechen riesige Weinbergschnecken entlang, strecken ihre Fühler aus, tasten, schmecken, reiben sich aneinander, während die Betrachtenden auf die verletzlichsten Stellen ihrer Körper blicken. Manche der Einstellungen wirken wie sinnliche, abstrakte Landschaftsdarstellungen, andere beinahe explizit. Der Wechsel zwischen Sinnlichkeit und Obszönität, Meditation und Bedrohung ist allgegenwärtig. Verstärkt wird dies durch den wabernden Sound, bestehend aus klickenden und schmatzenden Geräuschen, verbunden mit einem an- und abschwellenden Bass, bringt er die Sitzbänke unter den Besuchenden zum Vibrieren, an deren Latex-Stoff ihre Oberschenkel festkleben. Die sich Gegenübersitzenden betrachten über ihre Köpfe hinweg die Projektionen, die Rolle der*des Voyeurs*in ist jedoch nicht festgeschrieben, was offensichtlich wird, wenn der Blick von der Leinwand schweift und sich mit einem anderen kreuzt. Die Besuchenden werden zu Betrachter*innen ihrer selbst, nicht nur die Projektion wird vorgeführt, sondern auch die Reaktion des Gegenübers. Der Waggon füllt und leert sich kontinuierlich, Menschen machen Platz, es kommt zu Berührungen. Der Raum in seiner Konnotation als flüchtiger Ort der Begegnung im öffentlichen Raum wird rekontextualisiert und -imaginisiert und den Besuchenden vor Augen geführt, dass auch sie zu jedem Zeitpunkt vom beobachtenden Subjekt zum beobachteten Objekt werden können.



Ausstellungsansicht Rundgang 2023, ABK Stuttgart

Fotografien: Johannes Ocker

Benedikt
Vicinity

of

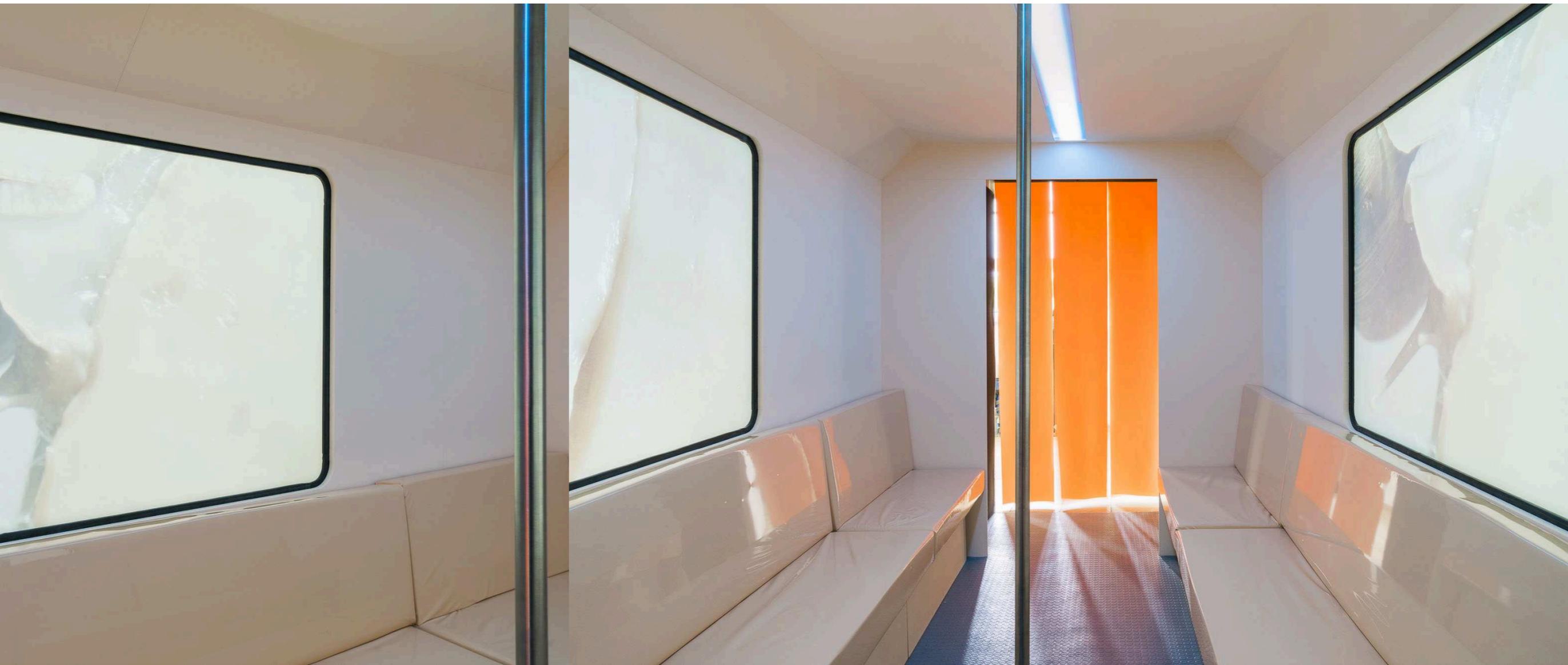
Waldmann
Obscenity



Benedikt
Vicinity

of

Waldmann
Obscenity



Benedikt
Vicinity

of

Waldmann
Obscenity



Benedikt

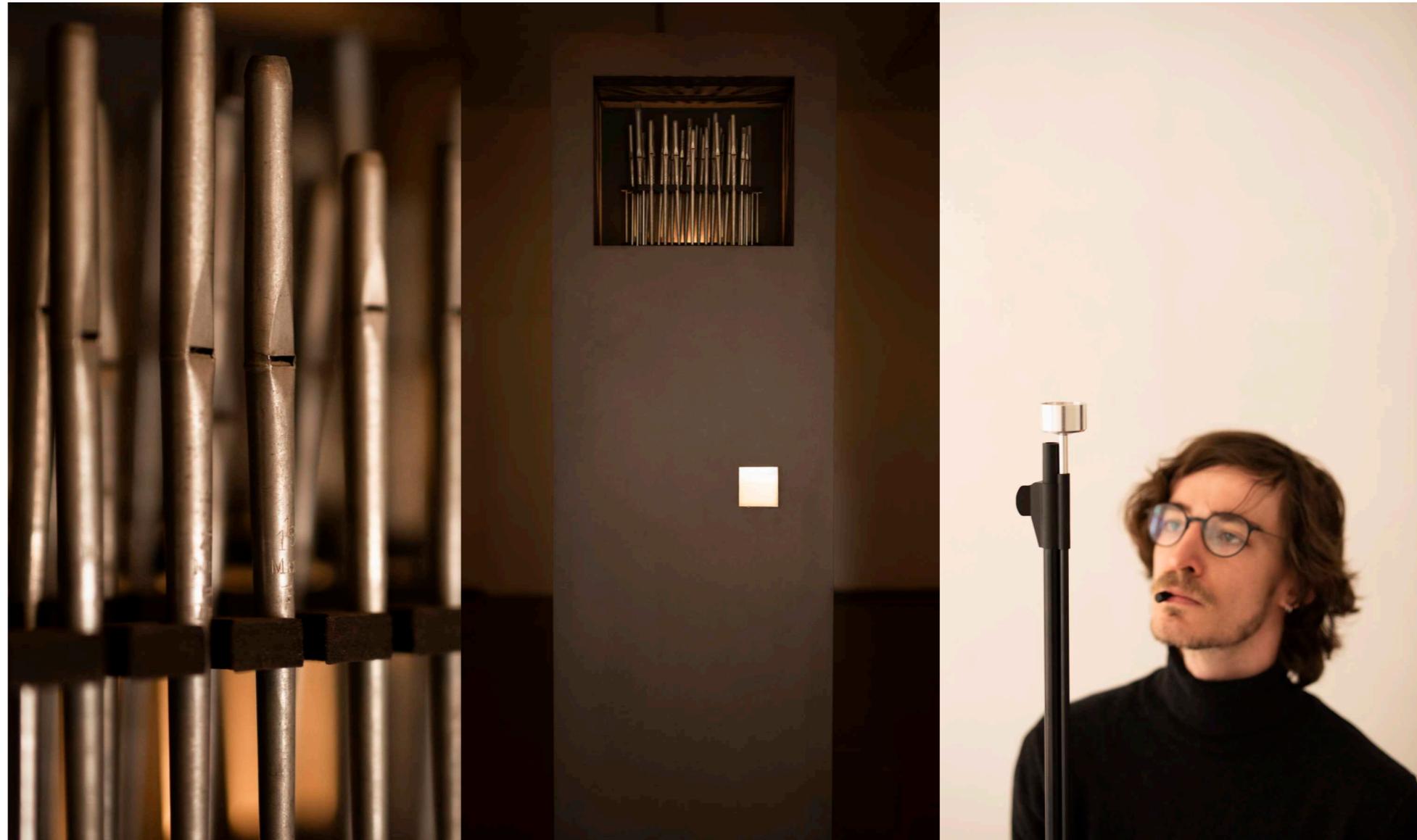
Waldmann

ANTHROTURBO: Ein Kompositionsversuch

2023, Orgelpfeifen, Gebläse, elektronische Bauteile,
Papier, Holz, Luftgewehr, Metronom, Performance

Der Dualismus von Zerstören und Erschaffen, Gewalt und Schönheit bildete für mich die Basis dieser Arbeit. Während der Performance wird mit einem Gewehr auf einen im Kreis laufenden Papierstreifen geschossen und dadurch die sich ständig verändernde Partitur des Stücks erschaffen. Das Metronom schlägt den Takt, der mit der Melodie verschwimmt und nur in Momenten der Stille wieder hervortritt, wenn zum Beispiel der Lochstreifen so malträtiert wurde, dass er sich im Mechanismus verklemmt und manuell wieder freigezogen werden muss. Es sind diese Momente, in denen die Frage aufkommt, wer von wem abhängig ist in dieser seltsamen Beziehung zwischen dem Objekt und dem Künstler. Irgendwann ist jeder Rettungsversuch, jedes zwanghafte Festhalten am Fortlauf der Komposition vergeblich und der Streifen wird aus der Maschine gezogen, was alle Pfeifen dazu bringt, sich gleichzeitig in einem letzten Aufschrei zu ergehen, bevor die Stromzufuhr unterbrochen und das Metronom gestoppt wird. Als Dokument bleibt der Lochstreifen, der jedoch nur den letzten Zustand der Partitur konserviert. Der Versuch ist gescheitert.

[Hörprobe \(Soundcloud\)](#)



Austellungsansicht ANTHROTURBO: Ein Kompositionsversuch, Oberwelt e. V., Stuttgart

Fotografien: Patricia Paryz

Benedikt Waldmann
ANTHROTURBO: Ein Kompositionsversuch



Benedikt
ANTHROTURBO: Ein Kompositionsversuch Waldmann



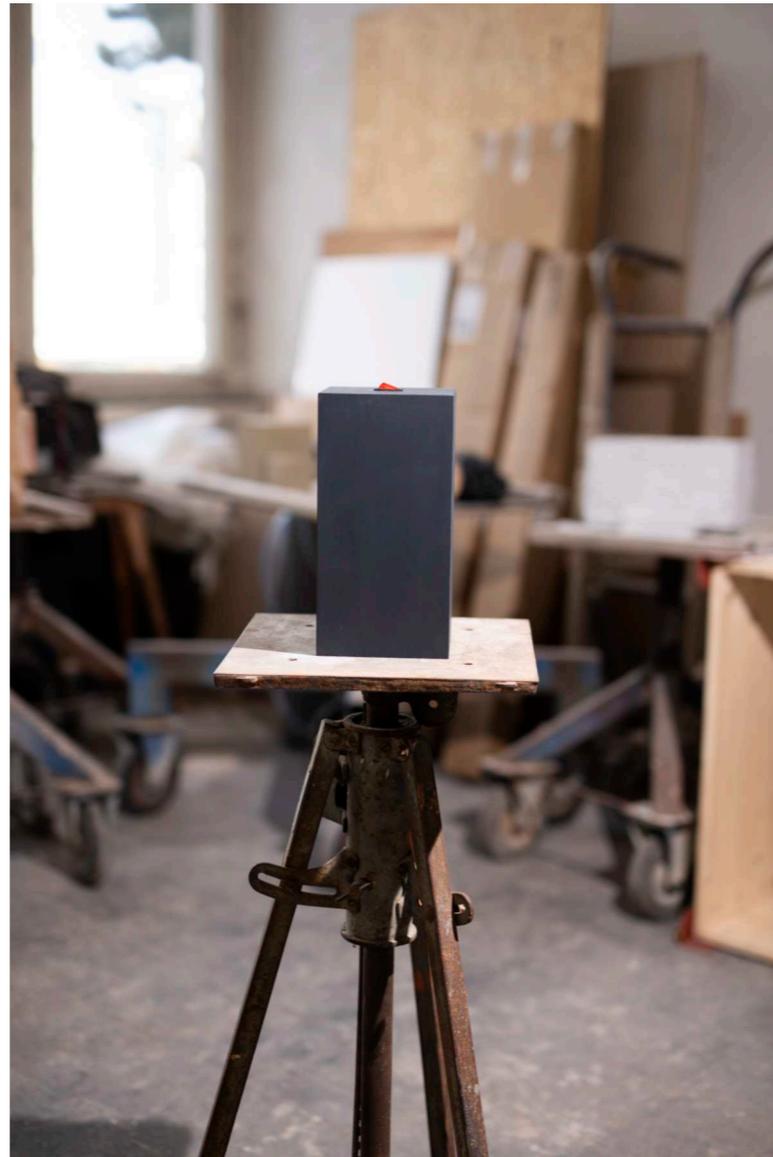
Benedikt Waldmann
ANTHROTURBO - **Fluchtwegleuchte**
2022, Porzellan, verschiedene elektr. Bauteile

Die Fluchtwegleuchte, eigentlich ein Objekt, welches Menschen in Notsituationen beistehen und lotsen soll, erhält hier eine andere Bedeutung: Durch die Veränderung der Farbe von grün auf rot wird der Wegweiser zu einer Warnung vor dem auto-destruktiven Verhalten, das die Menschheit immer und immer wieder zur Schau stellt. Als Bezeichnung dieses Verhaltens dient der Neologismus "ANTHROTURBO" (anthropos, altgr.: Mensch, turbo, lat.: Wirbel, Sturm, Kreisel).



Benedikt Waldmann
Teil der Lösung / Teil des Problems
2022, Schere, div. elektr. Bauteile, Multiplex

Das Betätigen des Knopfes auf der Oberseite der Skulptur kehrt die Drehrichtung der Räder, auf denen eine Schere fixiert ist, um und steuert damit, ob diese sich öffnet oder schließt. Dies jedoch nur solange, bis der Punkt der maximalen Öffnung überschritten wurde, und sich die Schneiden wieder aufeinander zubewegen. Soll die Selbstzerstörung der Arbeit durch das Durchtrennen ihres eigenen Kabels verhindert werden, so muss ein Gleichgewicht gehalten werden, das jedoch nur durch geduldiges Warten - denn eine halbe Umdrehung der Räder dauert fast drei Stunden - oder eine kollektive Bestrebung erreicht werden kann. Die Mitwirkenden können ihre Entscheidung treffen, müssen sich jedoch bewusst sein, dass das, was sie vielleicht „gut gemeint“ haben, sich ab einem bestimmten Punkt in sein genaues Gegenteil verkehrt.



Fotografien: Patricia Paryz

Benedikt Waldmann
Teil der Lösung / Teil des Problems



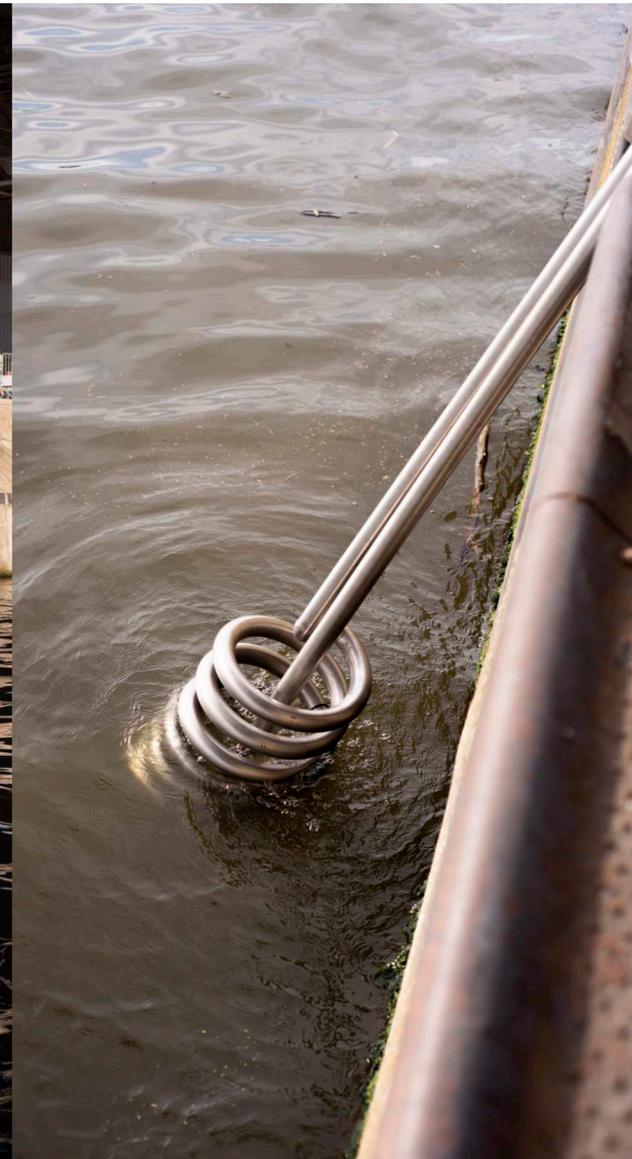
Benedikt Waldmann
28 Grad aufwärts
2022, Metall, Kunststoff, elektronische Bauteile,
Kompressor

Die Arbeit stellt einen kritischen Kommentar zum Einfluss des Menschen auf die Temperatur der Flüsse dar. Diese erhöht sich nicht nur durch den menschengemachten Klimawandel, sondern auch durch die Nutzung des Flusswassers als Kühlmittel in Kraftwerken. Der Titel bezieht sich auf die europaweit empfohlene Grenze von 28°C Wassertemperatur, ab der diese Nutzung reduziert beziehungsweise eingestellt werden sollte, um ökologische Schäden zu vermeiden. In vergangenen Jahren wurde diese Grenze jedoch, gebilligt durch „kurzzeitige“ Ausnahmeregelungen der zuständigen Regierungsstellen, mehrfach überschritten.



Ausstellungsansichten Auf der Kaimauer, im Rahmen der Langen Nacht der Museen, Neckarhafen Untertürkheim, Stuttgart, 2022

Fotografien: Patricia Paryz



Benedikt
11.
2021,

April

Waldmann
1968
Laserdrucke

Die Arbeit behandelt exemplarisch an den Vorkommnissen des 11. Aprils 1968, dem Anschlag auf Rudi Dutschke durch einen Rechtsradikalen und der anschließenden Ausschreitungen am Springer-Hochhaus, die sich wechselseitig verschärfenden Aktionen und Reaktionen, die zu einer Eskalation der Gewalt im politischen Kampf führen. Im Zusammenspiel mit Gregor Menzels fest am Württembergischen Kunstverein installierten Arbeit „Stammheim“ stellt „11. April 1968“ den Anfang und das Ende dieser Eskalation dar und soll dadurch die Betrachtenden dafür sensibilisieren, wie scheinbar kleine, sie selbst nicht betreffende Vorgänge die Zukunft der Demokratie, des Rechtsstaates, des gesellschaftlichen Zusammenlebens und schließlich dadurch sie selbst betreffen können. Leider ist dieses Thema aktueller denn je: Sensationalistische Berichterstattung, deren oberstes Gebot nicht mehr Ausgewogenheit, sondern Schnelligkeit und die Generierung von Aufmerksamkeit zu sein scheint, nimmt sowohl in den etablierten Medien als auch in extremer Form in der „Berichterstattung“ in Social Media zu und führen, gekoppelt mit mangelhafter Medienkompetenz und digitalen Echokammern, zu einer zunehmenden Lagerbildung und Vertiefung gesellschaftlicher Gräben und müssen aufmerksam beobachtet und hinterfragt werden.



Ausstellungsansichten TURN AROUND, Rundgang ABK Stuttgart, Württembergische Kunstverein, Stuttgart, 2021

Benedikt
11.

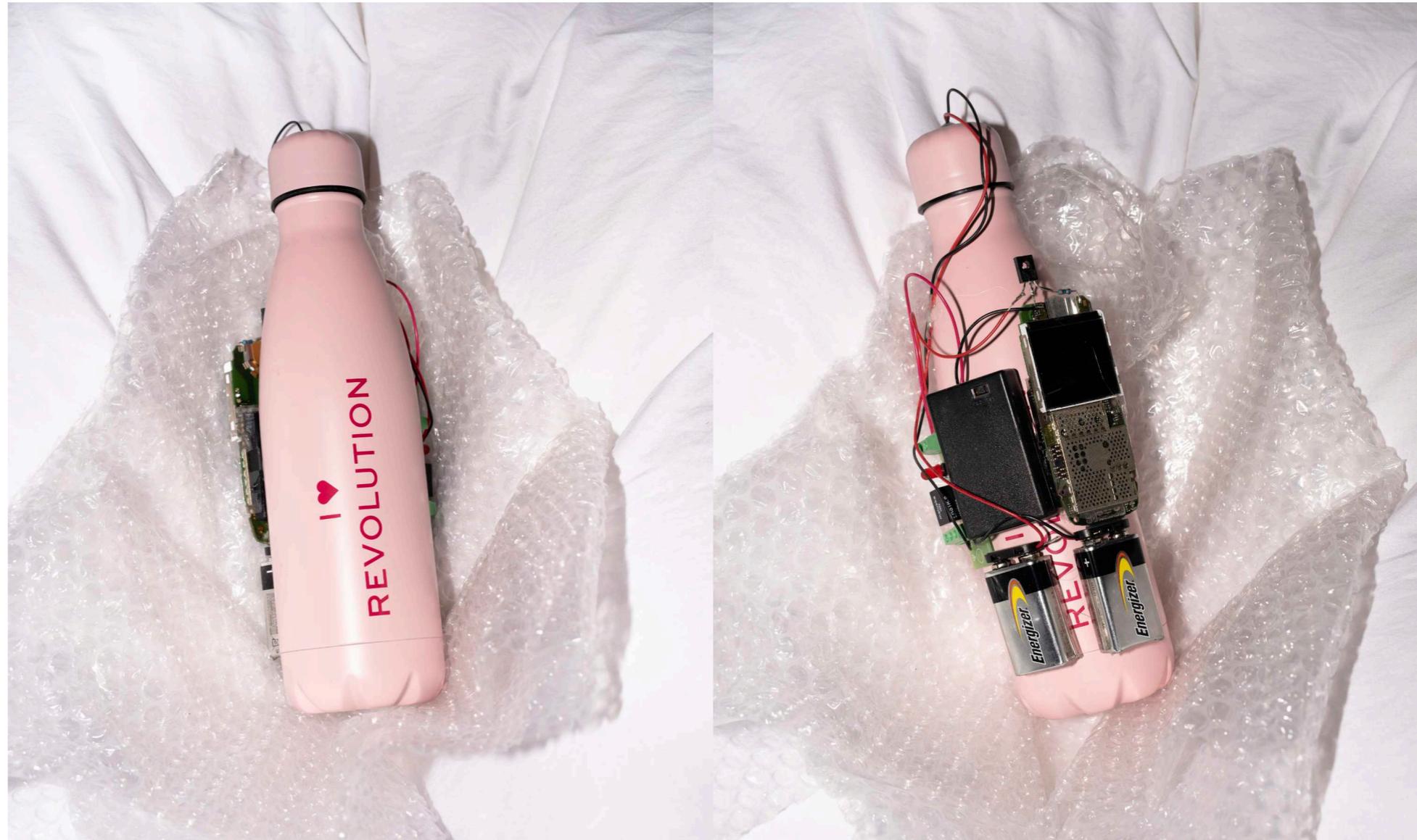
April

Waldmann
1968



Benedikt Waldmann
Die Rückeroberung der Worte
2021, div. elektr. Bauteile
Trinkflasche (Metall, Marke: Revolution Beauty)

Die Arbeit „Die Rückeroberung der Worte“ befasst sich mit der Vereinnahmung ursprünglich emotionaler oder ideeller Begriffe durch ein kapitalistisches System, das versucht, Produkte als Ausdruck von Lebenseinstellungen zu vermarkten, frei nach Steve Jobs Motto: „Don't sell products, sell dreams.“ „Spar dich frei!“, „Werde Teil der Familie!“, „Ich liebe es!“ (Wer ist dieses „Ich“?) sind nur einige Beispiele einer Strategie, den Kunden durch eine Emotionalisierung der Kaufentscheidung zum Konsum zu bewegen. Für die Arbeit wurde eine Trinkflasche der britischen Make-Up-Marke Revolution Beauty verwendet, die durch ihre Kombination eines zarten Rosa Farbtönen mit dem Schriftzug „I <3 REVOLUTION“ eigentlich schon absurd genug wirkt, macht man sich klar, was historisch gesehen als Revolution bezeichnet wurde. Die Rückführung des Begriffs zu seinem ursprünglichen Sinn wird durch die Umfunktionierung der Flasche in eine Rohrbombe bewerkstelligt. Die Bombe als Waffe des Attentäters, verwendet von den frühen russischen Revolutionären, den anarchistischen Truppen des spanischen Bürgerkriegs, Georg Elser, der RAF, Ted Kaczynski, etc., steht als Symbol für den Umsturz und den Kampf gegen ein System. Im Kampf gegen die systematischen Vereinnahmung der Sprache im Namen des Konsums kann die Arbeit gleichzeitig als ein Werkzeug der Revolution und die Revolution selbst gelesen werden.



Fotografien: Patricia Paryz

Benedikt Waldmann
Scheinbar **lebendige** **Box**
2020, Latex, Stahl, div. elektr. Bauteile

Die im Inneren der Arbeit liegende Elektrik wird über einen Neigungsschalter gesteuert, der beim Kippen des Objekts einen Stromkreis schließt. Mittels eines Motors wird die sich unter einer Scheibe befindende Latexschicht in eine unregelmäßige, pulsierende Bewegung versetzt. Die scheinbar lebendige Box kann durch ihre Interaktivität sowie ihr an ein Smartphone angelehntes Äußeres als ein Kommentar zu einem zunehmenden Anthropomorphismus der uns umgebenden, schon lange ein scheinbar unveräußerlicher Teil unseres alltäglichen Lebens gewordenen Technik gelesen werden. Betrachtende werden durch die pulsierende organische Oberfläche in den Bann der Arbeit gezogen, schnell wird die Frage der Funktion gestellt. Doch stellen wir uns diese Frage im Alltag auch? Interessiert uns, was uns umgibt, oder nehmen wir es hin? Vermenschlichung als eine Reaktion, die zunehmend komplexe und unverständliche Umwelt in eine Form zu bringen, die wir verstehen.

[Link zum Video](#)



Benedikt Waldmann
L e b e n s l a u f

*1994, Rothenburg ob der Tauber, Deutschland
lebt und arbeitet in Stuttgart

Ausbildung

- seit 2018 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
Studium der Bildenden Kunst bei Prof. Andreas Opiolka, Prof.in Birgit Brenner,
!Mediengruppe Bitnik
Schwerpunkte: Installation, Plastik, kinetische Kunst
- 2014-2017 The Swatch Group (Deutschland) GmbH, Pforzheim
Ausbildung zum Uhrmacher in der Nicolas G. Hayek Watchmaking School
Abschluss: IHK // Zusatzabschluss: WOSTEP

Auszeichnungen

- 2023 Akademiepreis der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- seit 2022 Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung

Ausstellungen

- 2024 Continuity of Government, Kulturbunker, Stuttgart
- 2023 Morgen und gestern, aber niemals heute, Kunstraum 34, Stuttgart
- 2023 Anthroturbo, Oberwelt e. V. , Stuttgart
- 2022 Auf der Kaimauer, Lange Nacht der Museen, Neckarhafen Untertürkheim, Stuttgart
- 2021 EAT YOUR WORDS, Kunstverein Neuhausen, Neuhausen auf den Fildern
TURN AROUND, Rundgang ABK Stuttgart, Württembergische Kunstverein, Stuttgart
Fun&Fame, Schaufensterausstellung, Stuttgart
- 2020 odds without ends, [digital exhibition](#)
Zeit die drauf geht, Bergstaffel, Obertürkheim, Stuttgart
- 2019 Kunst im Hinterhof, Stuttgart
- seit 2019 Rundgang, ABK Stuttgart, Stuttgart

Engagement

- 2021-2023 Mitglied des Studierendenparlaments ABK Stuttgart
- seit 2019 studentisches Mitglied der Studienkommission Fachgruppe Kunst ABK Stuttgart
- seit 2014 Gewerkschaftsmitglied (bis 2019 ver.di, seitdem IG METALL)
- 2014-2018 Mitglied der Jugend- und Auszubildendenvertretung der Swatch Group (Deutschland) GmbH,
Standort Pforzheim, ab 2016 Vorsitzender

Benedikt **Waldmann**
K o n t a k t



Mail benedikt.waldmann@gmx.de
Mobil +49 152 0480 1858